

Stundenbücher der Zentralbibliothek Luzern

Autor(en): **Frey, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **148 (1995)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stundenbücher der Zentralbibliothek Luzern

Josef Frey, Luzern

Die Stundenbücher¹ (Horae B. M. V., Livres d'heures) sind eine Gattung der zum privaten Gebrauch der Laien bestimmten Gebetbücher. Neben grossartig ausgestatteten Handschriften für Fürsten gibt es sie im 14. und 15. Jahrhundert für bürgerliche Kreise. Auch der Buchdruck wandte sich den Stundenbüchern zu, konnte aber die kostspieligeren Handschriften nicht verdrängen. Der Aufbau eines Stundenbuches zeigt folgende Teile, deren Texte und Reihenfolge variabel sind: Kalendarium, Evangelien-Anfänge, Sequenzen, die Gebete «Obsecro te» und «O intermerata», dann als Hauptteil das Offizium Mariens, das Offizium des Hl. Kreuzes, das Offizium des Hl. Geistes, die Busspsalmen, die Allerheiligen-Litanei, das Totengedächtnis (Officium defunctorum mit Vesper, Matutin und Laudes), endlich Fürbittgebete zu den Heiligen.

Die Lokalisierung der Stundenbücher ist bei fehlenden Adressaten und Schreibervermerken oft schwierig. Meist kann ein Grundritus festgestellt werden; aus Einzelheiten im Kalendarium oder in den Textteilen dürfen nur vorsichtig Schlüsse gezogen werden. Auffällig ist, dass im Kalendarium in der Regel keine Ferialtage vorkommen. Es ist deshalb angemessen, von vorschnellen Zuweisungen abzusehen.

Eberhard König wies auf diese Schwierigkeiten in einem kurzen Aufsatz hin.² Er meinte, dass in manchen Gegenden man dazu neigte, anstatt dem Brauch der regionalen Diözesen dem Brauch von Rom oder dem Brauch von Paris zu folgen. Die Festlegung des Diözesanbrauches darf nicht mit der Lokalisierung des Stundenbuches gleichgesetzt werden. So wird man immer noch auf die Arbeit von Falconer Madan zurückgreifen.³ Bei der Lokalisierung der Stundenbücher stellte er als unterscheidende Merkmale Antiphon und Capitulum zu Prim und Antiphon und Capitulum zu Non fest. Dabei ist es möglich, dass für einen Ort auch zwei verschie-

¹ Literatur zum Thema: John Harthan. *Stundenbücher und ihre Eigentümer*. Freiburg, 1977. – Eberhard König. Zur Lokalisierung von Stundenbüchern mit überregional verbreitetem liturgischem Gebrauch. In: *Das Münster*, 31 (1978), S. 346–348. – Albert Labarre. Heures. In: *Dictionnaire de spiritualité, ascétique et mystique*. Bd. 7. Paris, 1969, Sp. 410–431. – Falconer Madan. The localisation of manuscripts. In: *Essays in history presented to Regionals Lane Poole*. Ed. by H. W. C. Davis. Oxford, 1927, S. 5–29, bes. Appendix: Hours of the Virgin Mary (tests for localisation), S. 21–29. – Peter Ochsenbein. Stundenbücher. In: *Marienlexikon*. Bd. 6, St. Ottilien, 1994, S. 320–322 (mit weiteren Literaturangaben).

² König (Anm. 1).

³ Falconer Madan. Hours of the Virgin Mary. In: *Bodleian Quarterly Record*, 1908, S. 40–44. Wieder abgedruckt in: *Essays* (Anm. 1).

dene Offizien vorkommen, zum Beispiel für Châlons. Für Paris gilt «Benedicta tu» und «Felix namque» zur Prim und «Sicut lilium» und «Per te Dei» zur Non.

HANDSCHRIFTLICHE STUNDENBÜCHER

Zentralbibliothek Luzern P.Msc. 32

Stundenbuch aus Tours. Pergament, 15. Jahrhundert, Ende.

284 neufolierte Blätter, 19,5x13,5 cm. Lücke nach Fol. 57, 133, 218, 283, einige Initialen und Zierleisten herausgeschnitten. Zweispaltig. 31 Zeilen. Gotische Buchschrift, Ende des 15. Jahrhunderts.

Buchschmuck: Blaue und rote Initialen mit Zierleisten und Blattranken. Rückentitel: «Officium divinum».

Einband: Lederband mit Stempel und Streicheisen.

Hinweise auf Tours: Fol. 2 «Regule divini officii secundum usum ecclesie Turonensis...», fol. 131v: In der Allerheiligen-Litanei lautet die Bekennerreihe: «... Silvester, Gatianus (zweimal), Lidorius, Martinus, Bricius, Eustochius, Perpetuus, Baldus, Euphronius, Gregorius (von Tours), Hilarius, Nicolaus, Ambrosius, Augustinus, Gregorius (der Grosse), Hieronymus, Julianus, Maurilius (von Angers), Benedictus, Franciscus, Dominicus, Florentinus (von Amboise), Genulphus (von Cahors?), Maximus (Abt von Chinons), Venantius (Abt von Tours)». Fol. 180r: «Exceptio s. reliquiarum beati Mauricii». Dieses Fest wurde am 12. Mai in Tours gefeiert.

Wie das Stundenbuch nach St. Urban gelangte, lässt sich nicht feststellen.

Fol. 1r–3v: Regulae eccl. Turonensis. – Fol. 4r: Nach Blattverlust festum Trinitatis. – Fol. 5v: festum Corporis Christi mit 9 Lektionen. Zur Vesper: «Sacerdos in eternum. « Danach Historiae aus dem Alten Testament.

Fol. 57r: leer. – Fol. 58–131r: Psalterium. Beginnend mit Dominica ad matutinas: «Cum invocarem» Psalm 4. – Fol. 131–133r: Allerheiligen-Litanei.

Fol. 134r–147r: Aus dem Commune Sanctorum: Apostel usw. – Fol. 147r: «Hore beate Marie». – Fol. 153r: Vigilie mortuorum. – Fol. 155v: «Sequuntur benedictiones», darauf: «Dedicatio ecclesie». – Fol. 161r–168r: Votivmessen, Missa de cruce, Missa de s. spiritu, Missa de quinque plagis (5 Wunden), Missa de nomine Jesu. – Fol. 168r: Missa de defunctis, dann: Canon missae. – Fol. 173v: «Preces post missam». – Fol. 175v: Passio domini Jesu Christi secundum Johannem. – Fol. 179r: «Prosa de beata Maria. Mittit ad virginem non quemvis angelum, sed fortitudinem ...». Chevalier Nr. 11653.– De s. Rocho antiphona: «Ave Roche sanctissime/ nobili natus sanguine ...» Chevalier Nr. 2078. – Fol. 180r: Exeptio s. Mauricii. – Fol. 182r ff.: Aus dem Sanctorale: s. Ivo, Visitatio B. M. V., Translatio s. Martini (4. Juli), Lu-

⁴ Vergleiche Schmid Hans. Die St. Galler Urkundensprache in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zürich 1953.

dovicus rex Francorum, Aegidius, Nativitatis B. M. V., Dionysius es soc. Geraldus conf. (Geraldus von Aurillac, 13. Oktober). S. Gatianus (Reliquienauffindung, 22. Oktober), Allerheiligen, Allerseelen, Oktav von Allerheiligen: bricht ab. Fol. 283v. – Fol. 284r: Nachtrag: «In exaltatione s. crucis ad omnes horas capitulum», «Mihi autem absit gloriari ...».

Das Stundenbuch weist eine Vielfalt von Gebetstexten auf, die im Spätmittelalter weit verbreitet waren, beispielsweise die Prosa «Mittit ad virginem», in den meisten Missaldrucken des 15. und 16. Jahrhunderts vorhanden.

Lit.: Josef Schmid. Schöne Miniaturen aus Handschriften der Kantonsbibliothek Luzern (Beschreibendes Verzeichnis). Luzern, 1941, S. 34 und Tafel 53.– Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst. Hrg. v. Bruckner. Bd. 9: Schreibschulen der Diözese Konstanz: Stadt und Landschaft Luzern. Genf, 1964, S. 95.

Zentralbibliothek Luzern. P.Msc. 1

Französisches Livre d'heures. Pergament. 15. Jahrhundert, 2. Hälfte, 173 (177) foliierte Blätter, 18x13 cm. 4 Lücken. Buchschmuck: 16 ganzseitige Miniaturen. Initialen auf Blattgold, Randverzierungen mit Blattwerk und Blumen.

Einband: Braunes Leder.

Supralibros der Abtei St. Urban. 18. Jahrhundert.

Vorbesitz: Fol. 16: «Je suis à Chaudemusse par don Luy faict le quatorsieme Jour de octobre mil six Cens trent et trois».

Fol. 1r–13v: Kalendar. – Fol. 13–18v: Anfänge der 4 Evangelien. – Fol. 20: Teil der Passionsgeschichte nach Johannes. – Fol. 23r: Officium Beate Mariae Virginis. – Fol. 87: Busspsalmen. – Fol. 106: Offizium vom hl. Kreuz. – Fol. 112: Offizium vom hl. Geist. – Fol. 117: Offizium defunctorum. – Fol. 161–177v: Gebete «Doulce dame de misericorde, mère de pitié», «Obsecro te domina sancta maria ...», «Doulx dieux, douls père», «O intemerata et in eternum benedicta». – Fol. 177 bricht ab.

Die Lokalisierung nach Amiens ist hinfällig, auch in Amiens wird Nikolaus von Myra am 6. Dezember gefeiert, in der Handschrift steht sein Name aus Raumgründen auf der nächsten Zeile (7. Dezember).

Lit.: Josef Schmid. Schöne Miniaturen aus Handschriften der Kantonsbibliothek Luzern (Beschreibendes Verzeichnis). Luzern, 1941, S. 27–29.– Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst. Hrg. v. Bruckner. Bd. 9: Schreibschulen der Diözese Konstanz: Stadt und Landschaft Luzern. Genf, 1964, S. 95.

Zentralbibliothek Luzern. P.Msc. 6

Deutsches Stundenbuch. Pergament. 15. Jahrhundert, um 1470. 278 Blätter, 15,5x10,5 cm. Pergament. 18 Zeilen. Alte Foliierung ab Blatt 22 mit römischen Ziffern, sonst neu foliiert. Regelmässige gotische Buchschrift mit schwarzer Tinte auf roten Linien geschrieben.

Einband: Braunes Leder über Pappe. Supralibros von St. Urban, Rückenschild: «Gebethbuch». 18. Jahrhundert.

Vorbesitz: Fol. 1: «Ex bibliotheca Francisci Hafner Rei publicae Solodornae ab intimis Secretis atque Consiliis Anno 1639. Ab eodem Monasteria S. Urbany adscriptus 4a Junii Anno 1650».

Buchschmuck: 26 ganzseitige Miniaturen, zahlreiche einfache Initialen, Randleisten.

Fol. 3–14v: Kalendar. Darin: Richard «der König» (7. Februar), Kunigunde (3. und 29. März, 10. September), Dulcissimus, Carissimus, Crescentius (19. April, Reliquien dieser Märtyrer in Volterra und Bamberg), Sebald (19. August), Wunibald (18. Dezember).

«Cursus von unser lieben frawen schydung oder hymelfart. Min blessen wirstu her uftun ...» Fol. 73v: «mess von unser lieben frawen schydung mit Sequenz: «Freu dich Gottes geperrerin ...». – Fol. 82r: «Sibencyt von dem Mitlyden der Jungfraw marie». – Fol. 111v: «Mess von dem Mitlyden». – Fol. 115v: «Ander kurz Sibentagzyt von dem Mitlyden marie». – Fol. 120r: «Tagzyt von dem lyden Christi». – Fol. 155r: «Ander 7 zeit von dem pitern lyden Jesu Christi». – Fol. 158v: Busspsalmen «Herr in dinem grymen straff mich nicht ...». – Fol. 176v: Miniatur: Gnadenstuhl zum Gebet: «Herre got almechtiger vater, der dir glich wesentlich und glich ewig vor der werlt einen sun geporn hast ...». – Fol. 192r: «Sancta Maria ein Jungfraw ob allen Jungfrawen. Ein muter der parmherczigkeit ...». – Fol. 218r: Gebete an Heilige: Petrus und Paulus, Wolfgang, Erasmus, Franciscus, Petrus Martyr, Christophorus, Georg, Sebastian, Maria Magdalena, Katharina, Barbara, Margaretha, Ursula, Dorothea, Genovefa. – Fol. 243v: Totenoffizium «Vigilg für allgläubig selen». – Fol. 270v: Gebet zu St. Anna: «Sancta Anna du pist gesegnet in dem samen Abrahe.»

Die Sprache der Handschrift ist alemannisch: i für neuhochdeutsch ei, p– für b– (du pist), meist zyt, vereinzelt zeit; gelegentlich Konsonantenverdoppelung (hilff für Hilfe). Die Sprache lässt sich auf das Bodenseegebiet (Schaffhausen, Überlingen, St. Gallen) eingrenzen.⁴

Lit.: Josef Schmid. *Schöne Miniaturen aus Handschriften der Kantonsbibliothek Luzern (Beschreibendes Verzeichnis)*. Luzern, 1941, S. 29–33 und Tafel 43–52. – *Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst*. Hrg. v. Bruckner. Bd. 9: *Schreibschulen der Diözese Konstanz: Stadt und Landschaft Luzern*. Genf, 1964, S. 95 und 242 f. – M. Barth. *Der Kult der Genovefa (von Paris) im deutschen Sprachraum*. In: *Freiburger Diözesan-Archiv* 84 (1964), S. 238 f.

Zentralbibliothek Luzern (ehemals Bürgerbibliothek) S 2.4°

In der Bürgerbibliothek wurden wertvolle Bücher mit dem Buchstaben S (Seltenheiten) verzeichnet. Dazu gehört auch dieses Stundenbuch, das im ersten ge-

⁵ Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. 3. Neuchâtel, 1926, S. 624 f. (Abb.).

druckten Bibliothekskatalog als Brevier verzeichnet wurde. Das Stundenbuch wurde bei Ausstellungen gelegentlich gezeigt. Es ist aber meines Wissens noch nie beschrieben worden.

116 neugezählte Blätter, 17,5x12,0 cm, Schriftspiegel: 11,0x6,7 cm. Mittelstarkes Pergament. Tinte: braun, im Kalender sind die Festtage in Rot und Blau eingetragen. Schrift: Regelmässige Textura, spärliche Interpunktion, um 1500.

Einband: Schwarzes Leder über Pappe, vorn und hinten in Gold Kruzifixus mit Maria und Johannes. Rücken 1967 ausgebessert.

Vorbesitz. 1. Gedrucktes Exlibris mit Spruchband «Hans Wilhelm Graaf» über Wappen, gestürzter Halbmond mit aufgesetztem Kreuz, darunter eine Lilie. Das Wappen auf fol. 114v in Federzeichnung wiederholt. Der Name lautet hier «Hans Wilhelm Graff» 1605. Das Buch war Johann Wilhelm Graf zu eigen, er war in Solothurn Grossrat und Vogt am Lebern, gestorben 1610.⁵ 2. Verbalexlibris im Vorderdeckel: «F. Balthasar» (Felix Balthasar, 1737–1810). Seine Privatbibliothek bildete den Grundstock der Helvetica-Sammlung der Bürgerbibliothek.

Buchschnuck: Im Kalender unten Monatsbilder. Fol. 13r Miniatur: Johannes Evangelist mit Buch Rolle. – Fol. 13r: Maria mit Kind, ein Engel, eine Frau. – Fol. 29r: Mariae Verkündigung. – Fol. 37r: Maria mit Elisabeth. – Fol. 45v: Kruzifixus mit Maria und Johannes. – Fol. 47r: Pfingsten, Maria und Apostel. – Fol. 53v: Weihnachten. – Fol. 61r: Anbetung der drei Könige. – Fol. 64r: Darstellung im Tempel. – Fol. 67r: Flucht nach Ägypten. – Fol. 70r: Mariae Krönung. – Fol. 74v: David mit Harfe. – 89r: Gruppe von Chorsängern.– Randleisten mit Blattranken, Blumen, Erdbeeren und Trauben.

Inhalt: Fol. 1–12: Kalender. Eintragungen mit roter und blauer Tinte geschrieben, bemerkenswert: Martial, Denis, Nicolas. Ladre (Lazarus von Bethanien, Bruder von Maria und Martha). – Fol. 13r–16v: Evangelientexte: «In principio»,⁶ «Missus est angelus»,⁷ «Cum natus esset»,⁸ «Recumbentibus undecim». – Fol. 17r: «Obsecro te». – Fol. 20r: «O intemerata». – Fol. 22r: «Les cinque salutations è la Vièrge», «Ave cuius conceptio ... ». – Fol. 23r: Doulce dame de miséricorde». – Fol. 27v: «Beau sire Dieu, regardes». – Fol. 29r–45r: Offizium B. M. V. – Fol. 45r: «Les Matines de la croix.» – Fol. 46r: «Patris sapientia, veritas divina Deus homo captus et hora matutina»¹⁰. – Fol. 47v: «nobis, sancte Spiritus, gratia sit data». – Fol. 48r–53r: Gebete zu verschiedenen Heiligen: Michael, Johannes Baptist, Johannes Evangelist, Peter und Paul, Jakobus, Stephan, Laurentius, Nikolaus, Romanus, Martin, Katharina, Maria Magdalena, Apollonia. Für den Frieden «Da pacem, domine». – Fol. 54r: «Memento salutis auctor quod nostra quondam corporis», Psalmen und Capitulum «Ab initio». – Fol. 67v: «Ave maris stellae». – Fol. 74v: «Domine ne in furore .. », Busspsalmen. – Fol. 84v–88v: Litanei, darin: Blasius, Dionysius, Audoneus, Eligius, Maurus, Aegidius; Fides, Spes, Caritas. – Fol. 89r–114r: Toten-

⁶ Johannes 1.1.

⁷ Lukas 126.

⁸ Mattheus 2.1.

⁹ Markus 16.14.

¹⁰ *Analecta hymnica medii aevi*. Bd. 30. Leipzig, 1898, S. 32.

offizium. – Fol. 89v: «Placebo domini» mit Lektionen aus Hiob und dem Cantum Ezechiae.¹¹ – Fol. 114r: «De profundis» und Gebet für einen Verstorbenen: «Inclina, domine, aurem ...».

GEDRUCKTE STUNDENBÜCHER

Die gedruckten Stundenbücher sind den handschriftlichen Livres d'Heures nachgebildet. Als wichtigster Druckort erscheint Paris, wo Antoine Verard und Simon Vostre Stundenbücher herstellten. Im 15. Jahrhundert wurden sie zum Teil auf Pergament gedruckt, anfänglich in gotischer Schrift, 1501 führte Thielman Kerver die Antiquatype ein. Der Bilderschmuck setzte sich aus ganzseitigen Bildern und Randleisten zusammen. Von Simon Vostre lassen sich über 250 Ausgaben nachweisen, was darauf hindeutet, dass die Stundenbücher auch in bürgerlichen Kreisen beliebt waren. Hanns Bohatta hat in seiner «Einführung in die Buchkunde»¹² den Stundenbüchern ein ausführliches Kapitel gewidmet und eine Bibliographie der Livres d'Heures¹³ zusammengestellt.

In Bibliotheken mit Altbeständen wird man Stundenbücher vorfinden. Sie sind im Nominalkatalog oft unter verschiedenen Eintragungen angesetzt: Horae, Heures, Livres d'heures usw. Genaue Beachtung sind bei Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts nötig. Nicht immer ist der Fall so klar wie bei folgendem Titel: «Heures de nostre Dame en Francoys et en Latin, à l'usage de Rome nouvellement imprimées Ricoart, demeurant à Paris sur le pont nostre Dame, à l'enseigne du Dauphin 1566. Die Zentralbibliothek Luzern besitzt ein leidlich gut erhaltenes Exemplar unter der Buchsignatur G.6.1045. Eine Kollation der Bücher bringt die unerfreuliche Tatsache, dass Exemplare auch unvollständig sind. Im Folgenden ein Beispiel.

Zentralbibliothek Luzern, BB. S. 8 4° (nicht J. 8.4°!) Horae canonicae ad usum Romane ecclesiae.

Dieses gedruckte Stundenbuch umfasst 158 Blätter. Im Kalender (Fol. 2r–15v) sind die Eintragungen schwarz und rot gedruckt. Darin: Fridolin, Gumbertus, Trutpert, Bernhardus, Arbogast Bischof von Strassburg, Lambertus, Ferreolus, Fides, Dionys und Gefährten, Wolfgang, Leonhard, Gumbertus, Konrad, Attala, Luzia und Otilia, Thomas Martyr. – Die Liste der Heiligen weist eher auf das Gebiet der Diözese Strassburg als auf das Bistum Basel hin. Attala, Arbogast (der Eintrag

¹¹ Isaias 38.10.–22.

¹² Hanns Bohatta. Einführung in die Buchkunde. Wien 1924.

¹³ Hanns Bohatta. Livres d'Heures, Officia Hortuali animae, Coronae B. M. V., Rosaria und Cursus B. M. des 15. und 16., Jahrhunderts. Wien 1924. – Die Arbeiten von Bohatta haben noch heute ihren Wert für die Beschreibung der Stundenbücher.

ist rot gedruckt), Fides, Otilia, Trutpert stehen in den spätmittelalterlichen Kalendarien von Strassburg. Auffällig ist die zweimalige Nennung von Gumpertus. Die Frage, welcher oder welche Heilige gemeint sind, ist hier nicht zu untersuchen, Gumpertus (Guntbert, französisch Gombert) von Sens (senones), Gumpertus von Avenay oder Gumpertus von Ansbach (Bayern) sind möglich. Die Hagiographie schliesst aber nicht aus, dass es sich hier um einen einzigen Heiligen handelt, der unter verschiedenen Herkunftsbezeichnungen verehrt wurde.

Vorbesitz: Fol. 17v: «Sixti Buck».– Im vorderen Innendeckel: «F. Balthasar.»

Einband: Braunes Leder über Pappe, der Rücken ornamental verziert. Blatt 122 ist eine handschriftliche Ergänzung mit Gebeten zu S. Stephanus, Laurentius, Christopherus. – Fol. 138r: Busspsalmen. – Fol. 151r: «Martini Jud von Oberhospental...» – Die Blätter 152 bis 158 sind leer. Schlusschrift fol. 137r: «Finiunt hore canonice ad usum romane ecclesie.»

Als Druckort wurde bisher Basel vermutet, als Druckjahr 1490, weil für die Jahre 1490 bis 1508 die Osterdaten verzeichnet sind. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch um einen Strassburger Druck. Die 18 ganzseitigen Holzschnitte sowie die figürlichen Randleisten sind handkoloriert.

Zentralbibliothek Luzern G.6.936.8.

«Heures à l'usage de Rome tout au long sans rien requerir avec les figures de l'apocalypse et de la bible et plusieurs autres hystoires à la mode d'Ytalie ont este nouvellement imprimées à Paris.»

Papier, 94 nicht nummerierte Blätter, am Schluss unvollständig.

Vorbesitz: fol. 1r: Titelblatt, oben «Beatus Jacobus (Name ausradiert) me tenet», unten «Utentibus inservio in coenobio S. Urbani» (Balthasar) St. Urban 17..» (die Jahrzahl ist nicht handschriftlich ergänzt). Einband: Brauner Lederband über Pappe mit Supralibros «Bibliothecae S. Urbani».

Auf das Kalendar folgen die Evangelientexte in der Reihenfolge Johannes, Lukas, Matthaëus, Markus. Marienoffizium, Offizium vom Leiden Christi mit Hymnus «Hora prima ductus est Jesus ad Pilatum, Falsis Christi testimoniis multum accusatum» (1. Strophe zu «Patris sapientia, veritas divina»). – Offizium zum Hl. Geist. In der Litanei: Eutropius, Quintinus, Nicasius, Marcellus, Eligius, Aegidius, Julianus (von Limoges), S. Guillelmus, Heilige, die besonders in Frankreich verehrt werden. Unter den hl. Frauen: Anna, Margareta, Fides, Spes, Caritas. Dann kurzes Offizium von Unbefleckten Empfängnis Mariens mit dem Hymnus «Benedicta conceptio virginis Mariae, festinetur cum gaudio, assit dies laetitiae». Auf der letzten vorhandenen Seite: Gebet zu Gott Vater «O benoist Dieu, je croy decueur ...» bricht ab «... ainsi comme de mon souverain seigneur». Aus dem Kalendar und dem Buchschmuck wird man auf die Jahre 1501 bis 1510 datieren. Der Name Guille Anabat auf der Titelseite ist wohl der Drucker oder Verleger, nach J. Ch. Brunet handelt es sich um Guillaume Anabat, marchand de Bourges.¹⁴

¹⁴ J. Ch. Brunet. Manuel du libraire 3. col 1977.

Die «Horae beatae maria Virginis ... secundum usum Lausannensem Paris, Simon Vostre, 1509» in einem gut erhaltenen braunen Lederband gehört zu den beachtenswerten Drucken des frühen 16. Jahrhunderts.

Das Weiterleben der Stundenbücher in der Neuzeit ist nur wenig erforscht, für Frankreich hat A. Labarre einen richtungweisenden Anfang gemacht. Er weist darauf hin, dass die «Heures nouvelles pour apprendre à lire»¹⁵ als Fibel diente, mit der die Kinder lesen lernten. Für Deutschland und die Schweiz scheinen ähnliche Untersuchungen zu fehlen; Geistes- und Mentalitätsgeschichte müsste fragen, ob Derartiges unter französischem Einfluss auch im Kanton Luzern vorkam. Schon früh kamen auch andere Gebetsbuchtypen auf, etwa der «Hortulus animae» (Seelengärtlein), lateinisch und in nationalsprachlichen Übersetzungen. Selbstverständlich gab es auch Gebetbücher, die keinen festen Aufbau im Sinn der Stundenbücher oder der Seelengärtlein aufweisen. Msc.KB 33 der Zentralbibliothek Luzern, aus dem ehemaligen Barfüsserkonvent stammend, ist eine Mischhandschrift mit lateinischen und deutschen Texten. Am Anfang stehen lateinische Kommuniongebete, darunter die dem Hl. Augustinus zugeschriebene Oration «Summe sacerdos et vere pontifex», ferner das Gebet «O siesser got, ich gan zu dir als ain liebs kind zuo sinem lieben vatter», das Mariengebet mit der Überschrift «Von dem liden unser lieben frouwen Maria», Anfang «Sancta Maria ein junckfrow ob allen junckfrowen, ain muoter aller wirdigkeit». Dieses weitverbreitete Gebet stammt von Johann von Neumarkt, dem Kanzler am Hofe Kaiser Karl IV. und wurde unter dem Titel «Der Gilgengart» von Hans Schöffler 1520 in Augsburg gedruckt.¹⁶

Es liegt ebenfalls ein «Cursus de passione beatae virginis, sancta Dei genetrix, dulcis et decora regem morte traditum pro nobis exora..» vor. Die kleinformatige Handschrift kam spätestens Anfang des 16. Jahrhunderts in die Bibliothek des Franziskanerkonvents Luzern.

AUSBLICK

Handschriftliche und gedruckte Stundenbücher haben schon lange die Kunsthistoriker und die Forscher der Druckgeschichte beschäftigt. Liturgiegeschichtliche und mentalitätsgeschichtliche Untersuchungen sind später erfolgt. Es scheint, dass heute Kenntnisse der Liturgie und ihrer Geschichte nicht mehr zur Allgemeinbildung der Historiker gehören.

¹⁵ Labarre (Anm. 1), Sp. 425–429.

¹⁶ Vergleiche dazu: Schriften Johanns von Neumarkt. Hrsg v. Josef Klapper. Teil 4: Gebete des Hofkanzlers und des Prager Kulturkreises. Berlin, 1935 (Vom Mittelalter zur Reformation 6), S. 236 und 335–342.

Es wäre wünschenswert, ein Verzeichnis aller Stundenbücher der Innerschweiz oder der ganzen Schweiz zu haben. Über Stundenbücher findet man auch in weniger bekannten Zeitschriften Aufsätze. Zum Beispiel: M. Bendel. Die «Horae canonicae» des Johannes Frowenlob in der Schaffhauser Ministerialbibliothek. Eine kunsthistorische Studie.¹⁷ 1965 erschienen 8 Bildbetrachtungen von Paulus Gordan unter dem Titel «Pforte des Himmels». Hier hat der damalige Stiftsbibliothekar Pater Kuno Bugmann – sein Name ist auf dem Titelblatt nicht genannt – ein Livre d’Heures (Msc. 291) knapp, aber zuverlässig beschrieben. «Unter den zahlreichen Livres d’Heures (Stundenbücher ...) der Stiftsbibliothek Einsiedeln steht Codex 291 (Msc. 1108) mit an erster Stelle durch die wunderbar zarte und zugleich starke Darstellung der Heilsgeschichte im Rahmen des Marienlebens». Der Einsiedler Codex aus dem 15. Jahrhundert, sehr wahrscheinlich in Frankreich geschrieben, wurde 1627 von Chorherr Johannes Wilhelm Gothard in Solothurn der Benediktinerabtei Einsiedeln geschenkt.¹⁸

Ein bibliographisches Verzeichnis der Stundenbücher im Gebiet der heutigen Schweiz liesse sich verhältnismässig leicht herstellen. Hilfreich wäre aber eine Katalogisierung auf Grund der Autopsie nach einem festgelegten Schema, das neben der Beschreibung des Äusseren auch der genauen Erfassung des Inhaltes Rechnung tragen müsste. Dies diene nicht nur der Kunst- und Kirchengeschichte, sondern auch der Mentalitäts- und Frömmigkeitsforschung.¹⁹

Anschrift des Verfassers:

Dr. Josef Frey, Langensandstrasse 32, 6015 Luzern

¹⁷ In: Schaffhauser Jahrbuch, 1926, S. 43–58.

¹⁸ Kuno Bugmann. Über das Stundenbuch aus Einsiedeln. In: P. Gordan. Pforte des Himmels. Acht Bildbetrachtungen. Beuron (Beuronischer Verlag) 1965, S. 25–29, das Zitat S. 25.

¹⁹ Für Hilfe danke ich Lic. phil. Peter Kamber und dem Personal der Zentralbibliothek, besonders Diplombibliothekarin Angelika Grüter.

